



Für Mai 2023

Sie schmecken lecker ...

... doch sie sind aufwändig. Die schopfigen Traubenhyazinten sind eine Spezialität und die Wolvi (Zwiebeln) dieser blauviolettten Blümchen werden in der Mani noch heute ausgegraben, um die Fastenzeit vor Ostern kulinarisch damit zu bereichern.

„Du musst ca. 30 cm tief ins Erdreich hinein. Am Besten, du suchst sie an einem Hang, denn dort musst du weniger tief graben,“ sagt Jorgos. Mit einem schelmischen Lächeln fügt er hinzu: „Aber rund ums Dorf habe ich schon alle ausgegraben.“
„Aber dann können sie sich ja nicht mehr vermehren“, entgegnete ich. Er schaut mich ziemlich mitleidig:
„Bah! Davon gibt es unendlich viele!“

Jorgos hat mich gluschtig gemacht, nach seinem Rezept habe ich sie nachgekocht und sie wurden auch von Amalia für gut befunden. Jedoch habe ich kultivierten Wolvi (Zwiebeln) vom Markt gekauft. Wolvi haben geschmacklich nicht viel mit herkömmlichen Zwiebeln gemeinsam. Sie schmecken meinem Empfinden nach eher nussig, bitter und erfrischend. Doch Vorsicht ist geboten, denn wer zu viel davon isst, kriegt einen Blähbauch.

Viel Wonne im Mai wünscht dir

Sonja



Trari trara die Post ist da!!

Unser Briefkasten gibt ein trauriges Bild ab; er bräuchte wieder einmal eine Auffrischung. Doch diese Verwahrlosung hängt auch damit zusammen, dass nur noch sporadisch Briefe darin liegen. Potullas Kater ist das egal. Unser Briefkasten ist einer seiner Lieblingsplätze, um mit halbgeschlossenen Liederlappen zu fläzen und trotzdem alles unter Kontrolle zu haben. Keiner kommt unbemerkt an ihm vorbei. Seit ein paar Tagen tigert Rolf täglich mehrmals vergeblich zum Briefkasten. Er erwartet dringende Post. Seit „unser Pöstler“ Jorgos in Pension ist, klappt es mit der Zustellung unserer Post nicht mehr.



Thanasis der Neue, ist ein lieber Kerl mit sonnigem Wesen. Er kann wohl keiner Fliege etwas tun und wir ihm auch nicht. Wenn wir ihm zufällig in Gythion in der Nähe der Post begegnen, macht er uns ein Zeichen, dass wir kurz warten sollen und geht sofort ins Postamt zurück, um zu schauen, ob für uns noch Briefe im Fach liegen. Freudig überreicht er sie uns dann, oftmals gleich die gesamte Sendung für Karioupoli. Wieder ein Stück Zeit gespart ...



Noch immer verirren sich die Briefe regelmässig, sammeln sich in anderen Dörfern, bekommen Regen ab oder werden auch mal vom Wind verweht. Anfangs lachten auch wir darüber. Es sah nämlich so aus, als ob Thanasis, sobald er einen Briefkasten erspäht, seine gesamte Tasche, oder was davon im Briefkasten Platz fand hinein stopfte. Ganz im Sinne von, weg ist weg, wenn die Tasche leer ist, ist Feierabend.

Die meisten dachten, dass sich das bald geben würde, man hatte Verständnis. Schliesslich muss sich der Neue erst einarbeiten. So war man hilfreich, überbrachte die verirrte Post gleich selbst und

blieb noch auf einen Schwatz. Man sprach über die gute alte Zeit, als die EU noch nicht so engmaschig in griechenlandinterne Abläufe eingegriffen hatte, als noch alles besser war, oder eben auch nicht.

Heute, wieder ein Jahr später, ist der Zustand unverändert, ausser dass Thanasis nun auch unsere Telefonnummer in seinem Handy abgespeichert hat.

„Da! Da ist Thanasis! Er ist eben aus dem Postoffice heraus getreten.“ Ich packe Rolf am Arm.

„Thanas!“, ruf ich. Er ruft zu uns rüber:

„Heute habe ich noch nichts für euch.“ Er überquert die Strasse und zeigt uns seine sandfarbene Ledertasche. „Ist noch nichts für euch drin. Vielleicht später noch.“

„Ich erwarte einen Brief,“ sagt Rolf. „Eigentlich sollte der schon seit einer Woche hier sein.“

„Bist du sicher, dass der Brief mit der Post kommt und nicht per Kurierdienst?“

„Hundertprozentig sicher.“

„Diese drei Briefe haben wir in unserem Briefkasten gefunden.“ Ich strecke sie ihm hin.



„Wir kennen diese Menschen nicht.“

„Schade. Ich hoffte, dass ihr die kennt und wisst wo die wohnen.“ Enttäuscht greift er danach, öffnet den Deckel seiner Umhängetasche und lässt sie darin verschwinden.

„Vermutlich komme ich morgen nach Karioupoli. Wenn er bis dann angekommen ist, werde ich ihn dir gleich vorbei bringen.“

Zur Zeit von Jorgos erreichten die mit A-Post frankierten Briefe aus der Schweiz innerhalb von drei Tagen das Postamt von Gythio. Freitags lagen sie dann im Briefkasten. Pakete brachte er sogar bis an unsere Türe, die etwa 300 m vom Briefkasten weg ist.

Seit zwei Jahren wird uns wochenlang keine Post geliefert und dann plötzlich, liegt der ganze Stapel von drei Wochen am Sonntagmorgen im Briefkasten. Erst kürzlich haben wir liebevolle Weihnachtsgrüsse erhalten, die in der Schweiz vom 6. Dezember abgestempelt waren ... Drei Wochen ist momentan also die schnellste Variante.

Wenn Thanasis auftaucht, wird er immer auf irgendwelche Post oder Rechnungen die man erwartet, angesprochen. Jorgos wurde nicht ersetzt, seine Touren wurden einfach Thanasis zugeteilt. Doch Thanasis ist der Postbote für rund 4500 Einwohnern von Gythio und einen Tag pro Woche arbeitet er auch im Postoffice.

Amalia ist ziemlich ungehalten darüber, dass sie schon zwei Mahnungen erhalten hat, weil gewisse Rechnungen den Weg zu ihr einfach nicht fanden. Sie sind bis heute nicht angekommen. Sich beschweren nützt nichts, denn auch der Posthalter kennt das Problem.

In meinen Augen ist es eine unmögliche Situation. Ich bewundere Thanasis irgendwie, denn er wird nicht selten auch wutentbrannt und gehässig angesprochen. Trotzdem bleibt er gelassen und versucht sein Gegenüber zu beruhigen.

Thanasis will seinen Job unbedingt behalten und tut sein Bestmögliches. Erschwerend kommt hinzu, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr Auto fahren darf. Er ist angewiesen auf Freunde und seine Ehefrau die ihn fahren. Seine Frau arbeitet jedoch selbst unter der Woche und kann ihn nur sonntags fahren.

Wir sind mittlerweile soweit, dass wir allen sagen: „Bloss nichts mehr schicken! Man weiss nie ob es im Müll verschwindet.“ Wir lassen alle Rechnungen per automatischen Bankeinzug bezahlen. In Griechenland ist es üblich, wenn Rechnungen unbezahlt bleiben, dass Telefon, Wasser oder Strom kurzerhand abgestellt werden.



„Als ich im Jahr 2015 auf der Post begann, war ich nur zuständig für Gythio. Jetzt haben sie mir zusätzlich noch die ganze Agglomeration aufgebürdet.“ Thanasis lacht, als hätte er einen guten Witz erzählt. „Und weisst du wie sie mich eingearbeitet haben?“ Sein Gesicht kommt ganz nah zu mir. „Du bist mit Jorgos mitgefahren bevor er pensioniert wurde“, antworte ich. „Gar nicht! Ich wurde überhaupt nicht eingearbeitet. Nicht mal eine Liste mit den Namen habe ich erhalten.“ Jetzt ereifert er sich: „Ich bin heute noch damit beschäftigt Listen zu erstellen wer wo wohnt und wer wo seinen Briefkasten hat. Wenn er überhaupt einen besitzt. Hier ist die Unterstützung miden. (Null) Du weisst ja auch, dass es in den Dörfern weder Strassenamen noch Nummernschilder gibt.“



„Stimmt,“ antworte ich, „wenn ich im Internet meine Adresse angeben muss, bin ich gezwungen eine Strassennummer einzugeben, da schreibe ich immer den Namen des Dorfes hin, Karioupoli und eine Eins als Nummer.“

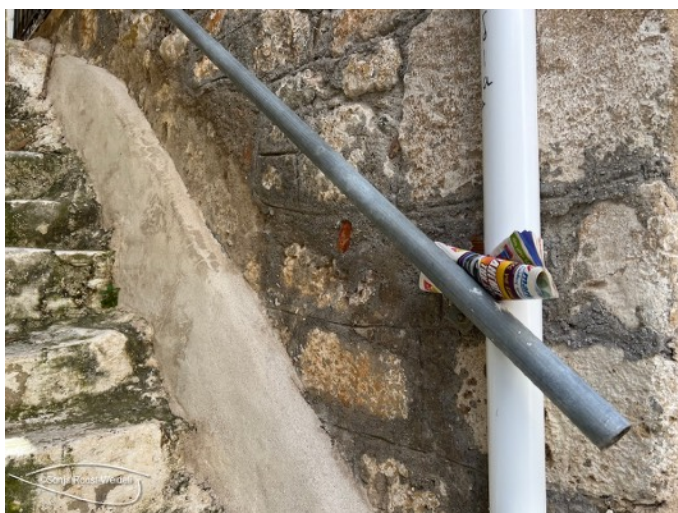
„Weisst du, mir gefällt meine Arbeit, auch wenn mich manche Menschen beschimpfen. Sie können nichts dafür. Aber ich auch nicht.“ Er streckt seine umgekehrten Arme nach unten und mit offenen Handflächen nach vorne, diese typische Bewegung mit den Händen die in Griechenland soviel bedeutet wie: Was kann ich machen, nichts! Und sagt weiter: „Ich habe auch nur zwei Hände und Füsse.“

„Wieso lässt man dies überhaupt zu?“ Jetzt winkt Thanasis ab. „Sie verträsten mich ständig, sie seien auf der Suche nach jemanden Zusätzlichen, aber fänden niemanden. Ich arbeite sieben Tage die Woche, mehr geht einfach nicht.“



„Das ist doch kein Zustand,“ wundere ich mich, „die müssen dir eine Unterstützung geben.“ „Bah! Vergiss es.“

Natürlich, es gibt immer weniger Post. Immer mehr kann online getätigt werden. Da ist Griechenland ganz vorne dabei. Doch es gibt noch viele Leute, die nicht geübt sind alles online zu tätigen. Die Telefon-, Strom- und Wasserrechnungen werden alle nach Hause geschickt. Es ist normal, dass man damit auf die entsprechenden Büros an den Schalter geht, um vor Ort zu bezahlen. So erfährt man auch gleich Neues über dieses und jenes, man trifft noch andere Menschen und nimmt sich Zeit zum Erzählen.



Sogar die Rente wurde auf der Strasse vor dem Postamt bar an die Rentner verteilt. Da standen dann die Postboten mit dicken Bündeln von Noten und verteilten den Wartenden ihr Geld. Diese Zeiten sind noch gar nicht so lange her. Doch auch hier wandelt sich alles unaufhaltsam und digital.

Schopfige Traubenhyazinthen

Zum [Rezept](#)



Mai-Wonne



Auf Mai-Wonne
reimt sich Sonne
oder noch Tonne.

Tom Sawyer und Huckleberry Finn
kommen mir jetzt in den Sinn.
Die waren sehr gut darin

den Moment zu geniessen.
Sie liessen das Leben fliesen
und sich von Wonne übergiessen.

Diese zwei Schlingel
bliesen Rauchkringel
ins Blaue hinaus ...

Weiter küsst mich die Muse nicht.
Leider! So übe ich Verzicht,
beende das holprige Gedicht.

Sonja Roost-Weideli

Wöchentliche positive Botschaften der Freude!?

Der nicht immer ganz ernst zu nehmende, wöchentliche creative drop ist ein Augenblick aus meinem Leben in Form eines von mir geklickten Fotos, versehen mit einem Gedanken, einer Weisheit, einem Impuls in Form eines kleinen Textes, ein Gedicht, etwas Humor u.a.

Du willst wöchentliche creative drops, Kurznachrichten von mir?

über Threema, klicke [HIER](#).

über Signal, klicke [HIER](#).

über Telegram, klicke [HIER](#).

oder über WhatsApp, klicke [HIER](#).

Es sind alle Gruppen so eingerichtet, dass nur ich Nachrichten darin verschicken kann, damit es nicht ständig bei allen bimmelt. Ihr könnt mir aber gerne privat schreiben.
